

Titel: Bitte nicht siebzehn Tests in einer Woche!

Antragssteller*in: Antragswerkstatt

Zur Weiterleitung an: Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Sachsen, Landesparteitag der SPD Sachsen, SPD-Fraktion im sächsischen Landtag

Die SPD-Landtagsfraktion wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass in Zukunft die Anzahl theoretischer Leistungsnachweise auf fünf Leistungsnachweise in einer Woche reduziert wird. Mit theoretischem Leistungsnachweis sind alle Leistungsnachweise gemeint, welche nicht praktischer Natur sind, das heißt keine sportlichen Leistungsnachweise, Vorträge (unter anderem musikalische Darbietungen) oder unterrichtsstunden-übergreifende (Gruppen-)Projekte, sowie außerschulisch erarbeitete Leistungsnachweise und unangekündigte "Tägliche Übungen". An einem Tag dürfen nicht mehr als zwei Leistungsnachweise stattfinden. Für Klausuren und Klassenarbeiten soll zusätzlich die Anzahl auf drei in einer Woche reduziert werden, wobei zwei Klausuren/Klassenarbeiten nicht am gleichen Tag und an zwei aufeinanderfolgenden Tagen geschrieben werden sollen. An vorausgeplanten Nachschreibeterminen kann zusätzlich maximal eine Leistungsnachweis nachgeholt werden.

Zusätzlich müssen alle theoretischen und praktischen Leistungsnachweise eine angemessene Zeit zuvor, mindestens aber während der Unterrichtsstunde zuvor und Klassenarbeiten/Klausuren mindestens zwei Wochen zuvor angekündigt werden.

Begründung (formal nicht Teil des Beschlusses):

Schüler*innen und Auszubildende haben Leben jenseits der Schule. Leben, die sie vollkommen unterschiedlich nutzen. Zum Engagement in ihrer Nachbarschaft, in Parteien oder Vereinen, wo sie eine Triebfeder der gesellschaftlichen Teilhabe in Sachsen sind. Sie gehen zum Sport, wo sie zum Ausgleich der geistigen Anstrengung ihre Körper stärken. Sie lernen Instrumente, gehen tanzen, singen oder spielen Theater um eines Tages vielleicht in der Semperoper oder dem WERK 2 auftreten zu können. Sie treffen sich mit Freund*innen oder nutzen die Zeit zur Introspektion und zum Ausruhen, um wieder Kraft für den neuen Tag zu haben. Dies alles machen hunderttausende Jugendliche in Sachsen jeden Tag neben der Schule.

Als Träger*innen der Zukunft des Freistaats sollte Schüler*innen dies alles ermöglicht werden und ihnen planbare Zeiten für diese Tätigkeiten ermöglicht werden. Auch wenn gute Bildung eine der obersten Maximen für persönliches Wachstum ist, muss die freie Entfaltung des Selbst und der körperliche und mentale Ausgleich jederzeit Platz finden, planbar sein und nicht ständig auf "irgendwann" verschoben werden. Das Zeitalter

steigender Erwartungen und höherem Konkurrenzdruck innerhalb unseres kapitalistischen Systems geht an Schüler*innen und Auszubildenden nicht vorbei. Ganz im Gegenteil, als nächste Generation der Arbeitskraft wird uns immer wieder vor Augen geführt, dass nicht nur die Fehler der Vergangenheit, sondern auch die Ansprüche der Zukunft, das urkapitalistische Verlangen nach immer mehr wertvoller Arbeit aus inzwischen so gut wie keinen Ressourcen mehr, auf uns lasten. Wie die Entgrenzung der Arbeit muss auch die Entgrenzung der Schule gestoppt werden.

Im Sinne dieser Planbarkeit fordern wir klare Obergrenzen für die Anzahl von Leistungsfeststellungen und Klausuren/Klassenarbeiten pro Woche, ein Verbot aller spontanen Leistungsfeststellungen und der Absprache der Termine innerhalb des Kollegiums der Schule. Da der vorgegebene Lehrplan, Nachschreibetermine und eine Mindestanzahl an Noten pro Fach pro Schulhalbjahr eine gewisse Vorplanung bedingen, ist die Kommunikation und Planung von Lehrkräften untereinander für längere Zeitabschnitte im vorhinein unabdingbar. Dies bringt nicht nur Vorteile für die Schüler*innen, sondern ebenfalls für Lehrer*innen und Eltern. Schüler*innen und Auszubildende können sich im vorhinein genügend Zeit für die Vorbereitung in jedem Fach nehmen und sind motivierter, wenn der Schulalltag nicht zum Druck- oder Stresslernen verleitet und Platz für Ausgleich lässt. Lehrer*Innen spüren eine Entlastung bei der Arbeitslast durch die Korrektur von Leistungsfeststellungen, welche z.T. ebenfalls Entlastungen in der Freizeit bedeuten und Eltern können regelmäßiger und zuverlässiger ihren Kindern bei der Vorbereitung auf Leistungsfeststellungen helfen.

Wir als JSAG sind der festen Überzeugung, dass es kein „weiter so“ in der aktuellen Behandlung von Schüler*innen in unserem Bildungssystem geben kann. Wir betrachten die*den Schüler*in nicht nur als menschliche Ressource, die mit allem Druck zum nützlichen Werkzeug zur Generierung von Wert im kapitalistischen System geschliffen werden muss. Wir sehen jede*n, der in Sachsen die (Berufs-)Schule besucht als ganzheitlichen Menschen, der mit guter Anleitung und unter Wahrnehmung ihrer*seiner Bedürfnisse einen entscheidenden Teil zu unserer Gesellschaft beitragen kann. Zu dem Weg dahin gehören allerdings der Platz zur Selbstfindung und -entfaltung. Wir sehen in unserem aktuellen Schulsystem einen Mangel an beiden, und denken mit diesem Vorstoß, beiden Streben etwas mehr Platz einzuräumen.